



## Forstliches Gutachten zur Situation der Waldverjüngung 2024 gemäß Artikel 32 Absatz 1 des Bayerischen Jagdgesetzes (BayJG)

<input type="checkbox"/> Hochwildhegegemeinschaft <input checked="" type="checkbox"/> Hegegemeinschaft (Zutreffendes bitte ankreuzen)
Altomünster

Nummer 

	3	0
--	---	---

### Allgemeine Angaben

1. Gesamtfläche in Hektar.....	0	8	4	1	4
2. Waldfläche in Hektar .....	0	1	3	8	5
3. Bewaldungsprozent.....			1	7	
4. Weiderechtsbelastung der Waldfläche in Prozent.....				0	
5. Waldverteilung					
• überwiegend größere und geschlossene Waldkomplexe (mindestens 500 Hektar) .....					
• überwiegend Gemengelage.....	X				

6. Regionale <b>natürliche</b> Waldzusammensetzung			
Buchenwälder und Buchenmischwälder .....	X	Eichenmischwälder .....	
Bergmischwälder.....		Wälder in Flussauen und z. T. vermoorten Niederungen .....	
Hochgebirgswälder .....		.....	

7. <b>Tatsächliche</b> Waldzusammensetzung	Fi	Ta	Kie	SNdh	Bu	Ei	Elbh	SLbh
Bestandsbildende Baumarten .....	X		X					
Weitere Mischbaumarten .....		X		X	X	X	X	X

8. Bemerkungen (Besonderheiten, Waldfunktionen, Schutzgebiete, sonstige Rahmenbedingungen, etc.):

Der Waldanteil in der Hegegemeinschaft ist mit 17% etwa im Durchschnitt des Landkreises (16%). Das größte Waldgebiet ist der Altoforst mit überwiegend gleichaltrigen Fichtenbeständen. Die übrigen Waldungen sind kleiner und recht gleichmäßig verteilt. Meist kleinteiliger Privatwald, kleinere Gemeindewälder, kein Staatswald. Es dominiert noch die Fichte, beigemischt ist häufiger Kiefer, selten auch Tannen, Buchen, Eichen und Edellaubholz (Bergahorn, Kirsche) als potenzielle Samenbäume.

Die Natürliche Waldgesellschaft wäre verbreitet Buchen-(Tannen)-wald mit Stieleiche, Hainbuche, Winterlinde, Esche, Bergahorn.

Standorte: Oft zur Verdichtung und Versauerung neigende, teilweise frischere sandige Lösslehmböden. Daneben auch zur Trockenheit neigende nährstoffarme Sandböden. Beide Bodentypen mit ökologisch ungünstigen Moder-Humusauflagen unter Fichte, Kiefer und Lärche.

Waldfunktionen: Wenige Wälder mit Bedeutung als Biotope. Einige Wasserschutzgebiete befinden sich im Wald. Zahlreiche Waldränder sind als bedeutend für das Landschaftsbild oder die Gesamtökologie kartiert. Bei Thalhausen ist ein Landschaftsschutzgebiet.

9. Beurteilung des Klimarisikos (Bayerisches Standortinformationssystem) und sich daraus ergebende allgemeine waldbauliche Konsequenzen

Angesichts der Gefährdung vor allem der Fichtenbestände (Käfer, Rotfäule, Sturmwurf, Schneebruch) auf z.T. empfindlichen Böden (Bodenversauerung, Verdichtung, Wechsell Trockenheit) muss der Umbau in stabile Mischbestände mit Buche (Bodenpflege), Eiche und Tanne (Tiefwurzler) sowie Edellaubbäumen (Wertleistung) konsequent weiterverfolgt und noch deutlich beschleunigt werden. Dieses Ziel ist weit überwiegend noch nicht erreicht. Der sich immer deutlicher abzeichnende Klimawandel verkürzt das für den Umbau (noch) günstige Zeitfenster zunehmend.

Im Altoforst befindet sich ein Umbauschwerpunkt in den großflächigen Fichten(rein)beständen, diese müssen auch mit Pflanzungen rascher umgebaut werden.

10. Vorkommende Schalenwildarten

Rehwild.....

X
---

Rotwild .....

--

Gamswild.....

--

Schwarzwild .....

X
---

Sonstige .....

--

### Beschreibung der Verjüngungssituation

Die Auswertung der Verjüngungsinventur befindet sich in der Anlage

#### 1. Verjüngungspflanzen kleiner als 20 Zentimeter

In der aktuellen Inventur ist die Fichte immer noch mit 72% Anteil in der kleinsten Stufe der Verjüngung vorhanden. Die Tanne schafft es immerhin schon auf 12%. Die Buche mit 7%. Das sonst. Laubholz war ebenfalls mit 7% vertreten. Eichen wurden unter 20 cm in 2024 gar nicht in den Aufnahmen erfasst, Edellaubholz ist mit 1% auffällig gering vertreten.

Verbiss im oberen Drittel beträgt bei der Fichte 1% (2021: 1%). Er ist damit unverändert und in Summe unerheblich. Bei den Laubhölzern liegt dieser Wert bei 49% (33). Aufgrund der geringen Beteiligung (außer bei Fichte) können in dieser Höhenstufe für einzelne Baumarten(-gruppen) keine statistisch gesicherten Aussagen gemacht werden.

#### 2. Verjüngungspflanzen ab 20 Zentimeter bis zur maximalen Verbisshöhe

Baumartenanteile (Werte in Prozent, gerundet; in Klammern Werte von 2021):

- Fichte 79 (80)
- Tanne 8 (7)
- Buche 10 (9)
- Edellaubholz 1 (1)
- Sonstiges Laubholz (v.a. Birke, Vogelbeere) 1 (3)
- Laubbäume gesamt 12 (13)

Außer Buchen sind kaum Laubholz-Verjüngungspflanzen auf den Aufnahmeflächen beteiligt gewesen. Der Anteil der Tannen scheint stabil. Es zeigt sich bei den Pflanzendichten in den Verjüngungen eine starke Dominanz von Fichte, sie kommt in großer Zahl an 19 von 21 aufgenommenen Verjüngungsflächen vor. Buchen sind an 2 von 21 Aufnahmepunkten in der Mehrzahl. Tannen sind in 3 von 21 Verjüngungen relevant, Tannen sind allesamt in Mischverjüngungen mit Fichte und/oder Buche zu finden.

Leittriebverbiss (Werte in Prozent, gerundet; in Klammern Werte von 2021):

- Fichte 2 (4)
- Tanne 9 (8)
- Buche 20 (22)
- Laubbäume gesamt 23 (28)

Der Leittriebverbiss der Fichten ab 20 cm bis zur max. Verbisshöhe verbleibt auf einem unbedeutenden Maß. Bei der Tanne ist der Verbiss mit 9% ebenfalls erfreulich gering. Sie kam vor allem in Aufnahmepunkten im Nordosten vor. Die Werte beim Laubholz werden fast ausschließlich von der Buche gebildet, hier sinkt der Anteil der am Leittrieb verbissenen Pflanzen leicht. Bei den übrigen Baumarten ist der Stichprobenumfang insgesamt zu gering. Das Verbissniveau bei der Buche ist, vor allem im Vergleich zur Fichte noch zu hoch. Es ist, auch bei Verjüngungen mit Tannenbeteiligung, mit Entmischung zu rechnen. Es zeigt sich im Wesentlichen ein Seitwärtstrend seit der Aufnahme 2018.

Verbiss im oberen Drittel

Fichte 17 (33), Tanne 39 (27), Buche 53 (52), Laubbäume gesamt 54 (56).

Der Verbiss im oberen Drittel bestätigt das nach wie vor zu hohe Niveau bei der Tanne und im Laubholz beim Leittriebverbiss und weist in der Tendenz eine zu geringe Abnahme auf. Der Verbiss bewegt sich immer noch auf sehr hohen Werten.

Im Vergleich der Baumartenanteile in den vier Höhenstufen der Verjüngung (bis 20 cm, 20-50 cm, 50-80 cm, 80 cm bis maximale Verbissshöhe) schafft der selektive Verbissdruck dort einen deutlichen Konkurrenzvorteil für die Fichte, wo die Lichtverhältnisse für die Fichte passen. Die schattenverträglichen Mischbaumarten (Tanne und Buche) können sich dort durchsetzen, wo der Wildbestand deutlich reduziert wurde, und es für die Fichte zu dunkel ist. Für die gesamte Hegegemeinschaft täuschen die Werte etwas über die realen Gegebenheiten hinweg, die Statistik weist für die Fichte einen Rückgang von 82% in der Stufe 20-50cm auf 67% in der Stufe 80cm+ aus. Bei der Buche nimmt der Anteil in den gleichen Höhenstufen von 5% auf 26% zu und bei Tanne von 10% auf 6% ab. Die Entwicklung bei den Mischbaumarten betrifft aber nur sehr wenige Verjüngungsflächen, wo diese Baumarten überhaupt in größerer Zahl vorkommen (s.o.).

Beobachtungen in schalenwildichten Kulturzäunen zeigen, dass die stetige Entmischung auf den allgemein sehr hohen Verbiss durch Rehwild zurückzuführen ist. Dies spricht dafür, dass sich im Schnitt die Rehwildichten schon lange Zeit auf einem zu hohen Niveau befinden.

Pflanzendichte: Die Fichte weist fast ausnahmslos eine genügende Zahl an unverbissenen Pflanzen in ausreichender Dichte auf, so dass qualitativ befriedigende Bestände aufwachsen könnten. Bei Buchen und Tannen reicht die Dichte ungeschädigter Pflanzen nur bei wenigen Aufnahmepunkten aus, um in ausreichender Qualität dem Äser des Rehwilds zu entwachsen. Andere Laubbäume kommen fast nicht vor. Mischbaumarten sind in den aufgenommenen Verjüngungen weiterhin Mangelware.

### 3. Verjüngungspflanzen über maximaler Verbisshöhe

Es wurden 2024 an keiner der aufgenommenen Pflanzen Fegeschaden gefunden. Schäden durch Verfegen spielen heuer demnach keine Rolle.

### 4. Schutzmaßnahmen gegen Schalenwildeinfluss

Gesamtanzahl der Verjüngungsflächen, die in der Verjüngungsinventur erfasst wurden .....	3	5
Anzahl der teilweise gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen.....		5
Anzahl der vollständig gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen .....	1	4

Der Anteil der geschützten Verjüngungsflächen beträgt 54%. Dies ist der Spitzenwert im Landkreis! Selbst Fichtenverjüngungen sieht man oft noch hinter Zaun.

Die Erfahrungen der Revierleiter aus Waldbegängen und der Beratung, sowie meine eigenen Beobachtungen zeigen, dass die Verjüngung der standortgemäßen Mischbaumarten (vor allem Buche, Eiche, Tanne) ohne Schutzmaßnahmen vor Rehwild, nur in ganz wenigen Jagdrevieren und hier auch nicht flächendeckend möglich ist. Obwohl Altbäume als Mutterbäume in mehreren Althölzern (noch) vorhanden sind (Tannen, Buchen, Eichen und Kiefern).

## Bewertung des Schalenwildeinflusses auf die Waldverjüngung (unter Berücksichtigung regionaler Unterschiede und der höhenstufenabhängigen Entwicklung der Baumartenanteile)

Rechtliche Rahmenbedingungen:

- Art.1 Abs. 2 Nr. 2 des Waldgesetzes für Bayern: Bewahrung oder Herstellung eines standortgemäßen und möglichst naturnahen Zustand des Waldes unter Berücksichtigung des Grundsatzes „Wald vor Wild“.
- „Waldverjüngungsziel“ des Art. 1 Abs. 2 Nr. 3 des Bayerischen Jagdgesetzes: Die Bejagung soll insbesondere die natürliche Verjüngung der standortgemäßen Baumarten im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen ermöglichen.

Inventurergebnisse, als auch Erkenntnisse aus Revierbegängen, der Beratung der Waldbesitzer und den Begehungen anl. der Revierweisen Aussagen belegen, dass alle in den Altbeständen vorkommenden Baumarten grundsätzlich ein gutes Verjüngungspotenzial aufweisen und sich natürlich ansamen. Gerade das Jahr 2024 brachte an fast allen Baumarten überdurchschnittliche Samen hervor.

Die Verbissbelastung bei der Fichte ist unverändert gering. Der Anteil verbissener Tannen und Buchen hat sich lediglich leicht verbessert. Sie sind aktuell noch auf einem Niveau, wo Entmischung droht. Fichten dominieren dann wieder die Jungwüchse. Die Notwendigkeit Verjüngungsflächen zu schützen, hat wohl weiter zugenommen. Es scheint, als ob die Waldbesitzer sich nicht anders zu helfen wüssten, was den wirtschaftlichen Druck v.a. in den privaten Wäldern weiter verstärkt und einen großflächigeren Waldumbau behindert.

Nachteilig wirken sich außerdem aus:

- die geringen Laubholzanteile (außer Buche) und damit zu wenige Mischverjüngungen
- das Fehlen von Eichen (Tiefwurzler)
- der Entmischungseffekt bei Tanne
- die i. d. R. zu geringe Dichte ungeschädigter Pflanzen beim Laubholz
- der zu hohe Anteil geschützter Flächen (offenbar notwendig)

Die Verbissbelastung bei den aufgenommenen Baumarten (Fichte, Tanne, Buche) in der Hegegemeinschaft Altomünster ist in Summe gesehen tragbar. Bei der Buche und auch bei der ebenfalls noch selten in Verjüngungen vertretenen Tanne, ist aber das Verbisniveau so hoch, dass es Entmischung hervorruft.

Es wurden auf Antrag für 11 von 12 Jagdrevieren revierweise Aussagen gefertigt. In 6 der Jagdreviere war die Verbissbelastung "tragbar", in 5 Jagdrevieren "zu hoch". Gegenüber der Bewertung 2021 zeigt in 3 Jagdrevieren die Tendenz eine Verbesserung, in den übrigen ist keine Veränderung festgestellt worden.

**Empfehlung für die Abschussplanung** (unter Berücksichtigung des bisherigen Ist-Abschusses)

Der hohe Verbissdruck, der seit mehreren Aufnahmen bei den wichtigen Mischbaumarten erkennbar war, setzt sich leider weiter fort. Die deutlich erkennbare Entmischung muss im Sinne einer klimastabilen Waldverjüngung beendet und die Entwicklung bestenfalls eine Zeit lang umgekehrt werden. Es wird empfohlen, trotz der Wertung "tragbar" beim Gesamt-Verbiss, in der kommenden Drei-Jahres-Abschussplanperiode den Rehwildabschuss gegenüber dem Abschuss der laufenden Periode zu erhöhen. Dabei sollte die Erhöhung beim jeweils höheren Wert (erreichter Ist-Abschuss oder Soll-Abschuss) der zu Ende gehenden 3-Jahres-Periode ansetzen, um nicht real eine Reduktion bzw. Stagnation zu verursachen. Der Erfüllung der Abschüsse sollte noch mehr auf Waldflächen erfolgen und sich in waldarmen Revieren möglichst komplett auf die Waldanteile konzentrieren.

Die Erhöhung sollte innerhalb der Hegegemeinschaft im Anhalt an die ergänzenden revierweisen Aussagen differenziert werden. In "tragbaren" Revieren könnte die Erhöhung m. E. moderater ausfallen, ist jedoch auch hier geboten, auch um Ausweicheffekte zu vermeiden.

Auch sollte versucht werden, in der struktur- und waldarmen Hegegemeinschaft, deckungs- und Äsungsflächen für das Rehwild in der Feldflur zu schaffen bzw. für das Rehwild zu gestalten. Hier sind v.a. Jäger, Landwirte und Kommunen gefordert.

**Zusammenfassung**

**Bewertung der Verbissbelastung:**

günstig .....  
 tragbar .....  
 zu hoch .....  
 deutlich zu hoch.....

X

**Abschussempfehlung:**

deutlich senken.....  
 senken.....  
 beibehalten.....  
 erhöhen.....  
 deutlich erhöhen.....

X

Ort, Datum Fürstenfeldbruck, 30.09.2024	Unterschrift 
--	--

Forstdirektor, Marc Koch  
 Verfasser

**Anlagen**

- Auswertung der Verjüngungsinventur für die Hegegemeinschaft
- Formblatt JF 32b „Übersicht zu den ergänzenden Revierweisen Aussagen“